

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Hauptstellen 2 RM., im Voraus, bei Zustellung durch die Posten 2,50 RM., bei Postbestellung 3 RM., zuzüglich Abgabe für den Briefträger. Alle Bestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle ist von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr geöffnet. Die Geschäftsstelle ist von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr geöffnet. Die Geschäftsstelle ist von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr geöffnet.

Angeliegenspreis: Die 8-spaltige Normalzeile 20 Hef., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Hef., die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 80 Hef., die 1-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 160 Hef. Die 8-spaltige Normalzeile 20 Hef., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Hef., die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 80 Hef., die 1-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 160 Hef. Die 8-spaltige Normalzeile 20 Hef., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Hef., die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 80 Hef., die 1-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 160 Hef.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 179 — 90. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 4. August 1931

Am Beobachtungsstand.

Wir Deutsche sind es nachgerade fast gewöhnt, in rascher Folge vor Entscheidungen gestellt zu werden, die unser Schicksal weitestgehend beeinflussen. Kaum zum Atemholen wird uns Zeit gelassen und seit Monatsfrist haben die Ereignisse ein geradezu rasendes Tempo erhalten. In dem kurzen Zeitraum einer einzigen Woche drängt sich zusammen, was sonst für den ausschweifendsten politischen und wirtschaftlichen „Bedarf“ eines ganzen Monats ausgereicht hätte. Eine solche übervolle, überfüllte Woche hat nun wieder begonnen und erfreulicherweise darf man sagen, daß der Beginn nicht gerade schlecht gewesen ist. Denn nun scheint es endlich so weit zu sein, daß aus der Theorie der in London beschlossenen oder vielmehr „empfohlenen“ Stillhaltung unserer ausländischen Kreditgeber Wirklichkeit geworden ist und daß uns wenigstens diese Sorge von den Schultern genommen wurde. Ein zweiter Erfolg ist auch damit zu verbinden, daß die Reichsbank nicht „schwächer“ geworden ist, obwohl der Umlauf zu überwinden war. Es sind in der vergangenen Woche fast 100 Millionen Gold und Devisen der Reichsbank zugeflossen, so daß die Erhöhung des Notenumlaufs um 200 Millionen glatt gedeckt war. Hierbei muß übrigens einem vielverbreiteten Gerücht entgegengetreten werden, das „ganz genau“ wissen wollte, die Reichsregierung bzw. die Reichsbank habe große Massen der bisher allmählich eingezogenen Rentenbanknoten wieder in den Verkehr zurückgelassen. Davon ist nur so viel wahr, daß diese „Riesensumme“ ganze 9,4 Millionen beträgt, was bei einem Gesamtumlauf von 419 Millionen Rentenbanknoten nicht gerade viel bedeutet. Die Gold- und Devisendeckung für die umlaufenden 4,4 Milliarden Banknoten beträgt wieder 36,1 Prozent, wobei man freilich daran zu denken hat, daß Hunderte von Millionen leider noch immer nicht „umlaufen“, sondern im Kasten schlummern.

Das Stillhalten unserer ausländischen Gläubiger kam ja gerade noch rechtzeitig, um uns mit besserer Aussicht einen Sprung tun zu lassen, dessen Dunkel insoweit recht beträchtlich erhellt wurde: die Wiederherstellung des unbeschränkten Zahlungsverkehrs bei den Banken, die auch zu Beginn dieser Woche erfolgte. Wenn der ausländischen Veruhigung auch die inländische entsprechen würde, dann genügt dies nicht bloß einem selbstverständlichen Wunsch, sondern einer unbedingten Notwendigkeit. Denn wie soll sich unser Kredit im Auslande heben, wenn wir nicht selbst ein unmittelbares Vertrauen zu unserer wirtschaftlichen Zukunft, wenn wir nicht selbst den Mut zur nationalen Selbsthilfe besitzen! Und wenn der Reichskanzler und der Außenminister am Mittwochabend ihre Romfahrt antreten, so werden sie hoffentlich auch diesen Erfolg mitnehmen können: Deutschland hat aus eigener Kraft nicht bloß seine Währung durch den Artikelortan hindurchgerettet, sondern auch die zweite Aufgabe gelöst, nämlich die, den Zahlungsverkehr wieder auf die Füße zu stellen und ihn selbstständig loslaufen zu lassen. Das ist es ja, was uns immer von neuem mit dem Gefühl unglücklicher Vitterkeit erfüllt: Wir würden schon vorwärts- und aufwärtskommen, wenn uns nur nicht das Ausland stets und ständig Anknüpfen zwischen die Beine werfen würde! Vor dem Haager Internationalen Schiedsgericht haben wir das bei den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Plan einer Zollunion auch wieder erlebt und dort war es der Italiener, der mit geradezu wilden Drohungen um sich warf. Vermutlich wird anlässlich des Besuchs Dr. Brüning's bei Mussolini auch diese österreichisch-deutsche Angelegenheit zur Sprache kommen, die sich nachgerade zum „Stein des Anstoßes“ für die anderen entwickelt hat, aber nicht des wirtschaftlichen, sondern des politischen Anstoßes. Dabei gibt es viel schlimmere „Steine“, über die man sich in Rom wohl auch unterhalten wird! Man braucht nur das Wort „Abrüstung“ auszusprechen, um das Haupt- und Kardinalproblem politischer Art anzudeuten.

Schließlich wird neben den wirtschaftlichen, finanziellen und kreditpolitischen Aufgaben in Deutschland selbst die Entscheidung in einer rein politischen Frage während dieser Woche zwar nicht gefüllt, aber doch so unmittelbar vorbereitet, daß über diese Frage am ersten Tage der neuen Woche Endgültiges erfolgt: der Volksentscheid in Preußen. Davon, ob die Mehrheit der stimmberechtigten preussischen Wähler die Auflösung des Landtages und Neuwahlen verlangt, hängt aber mehr als als ein Weiterbestehen oder eine Änderung in der politischen Leitung Preußens. Die Rückwirkungen auf den politischen Kurs im Reich sind unschwer zu erkennen, schon deswegen übrigens, weil die preussischen Vertreter im Reichstag ein bei der Abstimmung fast entscheidendes Schwergewicht besitzen. Durch eine „Judistiktion aus diplomatischen Kreisen“, wie offiziös gesagt wird, ist bekannt geworden, daß der deutsche nationale Parteiführer Dr. Brüning beim Reichspräsidenten gewesen ist, und das wird von vielen Seiten um so eifriger kommentiert, je weniger die dabei Beteiligten selbst über den Inhalt der Unterredung sprechen. Jedenfalls hat sie nichts daran geändert, daß der Kampf für und gegen den Volksentscheid in Preußen weiter geht und ausgetragen wird.

Rabinettsberatungen mit den Wirtschaftsführern

Entscheidende Tage.

Der Wochenbeginn hat uns noch nicht die ersehnte völlige Öffnung der Geldschleier gebracht, aber der Mittwoch wird es wenigstens für die Banken tun, und die Sparkassen nehmen bestimmt an, daß sobald der normale Zahlungsverkehr einige Tage wieder im Gang sein wird, auch der Sparfassenbetrieb sein gewöhnliches Aussehen haben wird. Auch das Ausland, von dessen Haltung gegenüber unseren kurzfristigen Anleihen sehr viel für die Gestaltung unserer finanziellen und wirtschaftlichen Zukunft abhängt, wartet gespannt darauf, ob die Notmaßnahmen, die vorübergehende Zahlungssperre und Devisenkontrolle den erwünschten Erfolg haben wird. Bewahrt das deutsche Volk weiter die Selbstdisziplin und die über jedes Lob erhabene Ruhe und Besonnenheit der letzten Tage, so dürfte die Geldkrise voraussichtlich in kürzester Zeit überwunden sein, dann würde auch eine erträgliche Lösung für unsere kurzfristigen Auslandsverpflichtungen durch das Stillhaltekonfortium, oder im Notfall durch eine zweckentsprechende deutsche Maßnahme gefunden werden können. Wir können nur Vertrauen von anderen verlangen, wenn wir Selbstvertrauen zeigen, zeigen wir aber dieses Selbstvertrauen, so wird auch das Vertrauen der anderen zu uns wiederkommen. Zunächst muß aber der unklare Zustand beseitigt werden, der gerade in Zeiten nervöser Hochspannung, wo alles auf die Wiederherstellung des Vertrauens ankommt, unerträglich ist. Die heruntergelassenen Schalterfenster versperrten vorläufig jeden klaren Ausblick, aber erst die völlige Klarheit kann ein Ende machen dem Gemütel und Gerüsel, das im Halbdunkeln und in der Dämmerung der Ungewißheit den Nährboden für seine schlimme Saat findet. Das Verhalten des Publikums dem freigegebenen Notenumlauf gegenüber wird zeigen, ob der Untergrund fest genug steht, auf dem die Regierung das Gebäude ihrer wirtschaftlichen Maßnahmen errichten will, über dessen Ausgestaltung dauernde Besprechungen des Reichskabinetts mit führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft stattfinden. Ehe man aber feste Beschlüsse fassen wird, man die nächsten Tage abwarten müssen. Die Wirkung der Zahlungsfreigabe, die Entscheidungen des Stillhaltekonfortiums und nicht zuletzt die Ergebnisse der Kanzlerreise nach Rom werden von starkem Einfluß sein auf die wirtschafts- und finanzpolitischen Entscheidungen, die dann fallen werden.

Sitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett hielt am Montag eine Sitzung ab. An den Beratungen nahmen außer sämtlichen Kabinettsmitgliedern und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther noch Geheimrat Schmidt von der Z. O. Farbenindustrie A.-G., Geheimrat Bäcker vom Reichsverband der deutschen Industrie, Staatssekretär Dr. Dernburg als Präsident der Akzept- und Garantienbank, der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, sowie Professor Wambold als landwirtschaftlicher Sachverständiger teil.

Vorbereitung des wirtschaftlichen Selbsthilfeplans

Die Beratungen des Reichskabinetts, die in den nächsten Tagen vom wirtschaftspolitischen Ausschuss des Kabinetts zusammen mit den Sachverständigen der in Betracht kommenden Wirtschaftskreise durchgeführt werden sollen, gelten der Vorbereitung des wirtschaftlichen Selbsthilfeplans, über den Reichskanzler Dr. Brüning voraussichtlich am Dienstagabend in seiner angekündigten Rundfunkrede programmatische Ausführungen machen dürfte.

Eine Umfrage der Reichsbank bei ihren Zweigstellen hat ergeben, daß bei den Provinzialbanken ebenso wie auch bei den Berliner Banken die teilweise Wiederaufnahme des freien Zahlungsverkehrs einen günstigen Anlaß genommen hat. Fast durchweg wird berichtet, daß die Einzahlungen bei den Banken die Auszahlungen übersteigen. Einzelne Banken haben eine Besserung ihrer Liquidität zu verzeichnen. Da für die Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs gut vorgesorgt ist, befürchtet man keinerlei Schwierigkeiten. Bei den Sparkassen haben die Rückzahlungen ebenfalls stark nachgelassen. Die Wechselrechnungen waren gering. Vieles hat sich auch der Beginn des Salomonverkaufs auf die Abwicklung des Zahlungsverkehrs vorteilhaft ausgewirkt.

Französische Beteiligung am Stillhaltekonfortium gesichert.

Im Verlauf der Ausschussführung der Großbank-Vertreter wurden die deutschen Vorschläge noch einmal eingehend geprüft und nur geringfügige Änderungen beantragt. Die französische Beteiligung am Stillhaltekonfortium ist gesichert, und man hat in dieser Frage von Paris aus keine Schwierigkeiten mehr zu erwarten. Der bei den Verhandlungen gewonnene Eindruck wird von deutscher

Seite als durchaus günstig bezeichnet. Ebenso soll auch auf französischer Seite Befriedigung herrschen. Die entscheidende Vollziehung der französischen Großbanken soll bekanntlich am Donnerstag stattfinden.

Bankverhandlungen in Paris.

In Paris haben weitere Einzelbesprechungen des Bevollmächtigten der Deutschen Bank, Direktor Schlieper, mit den Vertretern der französischen Banken stattgefunden. Der aus den Vertretern der Großbanken gebildete Ausschuss, der sich mit der französischen Beteiligung an dem für Deutschland in Aussicht genommenen Stillhaltekonfortium und anderen banktechnischen Fragen befaßt, ist zu einer Sitzung zusammengetreten. Direktor Schlieper reist am Dienstag zur Fortführung der Verhandlungen nach London ab.

Amerikanischer Kredit und Baumwollindustrie.

Der Plan der amerikanischen Regierung, größere Mengen Baumwolle aus der Hand des Farmarsents gegen einen zweijährigen Kredit an Deutschland zu liefern, wird in Bremer Baumwollkreisen mit außerordentlicher Steifigkeit aufgenommen. Man ist der Ansicht, daß die besonderen Bedingungen, die an den Plan geknüpft sein sollen, gefahrbringend sind und sich letzten Endes gegen die Interessen der deutschen Volkswirtschaft auswirken werden.

Der 100-Millionen-Dollar-Kredit verlängert.

Prüfung der deutschen Kreditlage.

Die Verwaltungsratsführung der Tribubank dauerte nur eineinhalb Stunden. Die deutschen Vertreter, Generaldirektor Reusch, Bankier Reichler und Geheimrat Vode, haben Vokal wieder verlassen. Der wichtigste Beschluß ist die Verlängerung des von Frankreich, Amerika, England und der Tribubank Deutschland gewährten 100-Millionen-Dollar-Kredites, um höchstens drei Monate. Der Kredit würde am 6. August ablaufen. Ferner bestätigte der Verwaltungsrat den Beschluß der Präsidenten der Notenbanken, daß der von der Londoner Konferenz angeregte jebnährige Sachverständigenausschuss am nächsten Sonnabend in Basel zusammentritt.

Der Ausschuss wird in Deutschland eine Untersuchung über die Notwendigkeit sofortiger neuer Kredite veranlassen und die Möglichkeiten zur Umwandlung kurzfristiger in langfristige untersuchen.

Es wird betont, daß der Ausschuss völlig autonom ist. Er ernennt selbst seinen Präsidenten und beschließt seine Arbeitsmethoden.

Der Monatssumme des Tribubank schließt per 31. Juli mit einer Bilanzsumme von 1,632 Milliarden Frank ab gegenüber 1,780 Milliarden am 30. Juni. Die Verminderung um 148 Millionen ist zurückzuführen auf das am 1. Juli begonnene Hypothekensellerjahr und auf die Verminderung der Einzahlungen verschiedener Zentralbanken, die gezwungen waren, Devisen abzusetzen, um den Kapitalrückgängen auf verschiedenen europäischen Flächen begegnen zu können. Ein Teil dieser Rückzüge konnte kompensiert werden durch neue Einzahlungen der Zentralbanken auf denjenigen Märkten, die von den Kapitalrückgängen betroffen wurden. Die Sichteinzahlungen und sofort disponiblen Einzahlungen der Tribubank betragen 51 Prozent der gesamten Einzahlungen.

Die Golddeckung der Reichsbanknoten.

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli 1931 hat sich in der Urtimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Scherfs, Lombards und Effekten um 486,3 Millionen auf 3971,5 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 409,0 Millionen auf 3272,6 Millionen Mark, die Lombardbestände um 30,6 Millionen auf 347,0 Millionen Mark und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 46,1 Millionen auf 249,0 Millionen Mark zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 268,5 Millionen Mark in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 259,1 Millionen auf 4453,7 Millionen Mark, derjenige an Rentenbanknoten um 9,4 Millionen auf 419,2 Millionen Mark erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 3,4 Millionen Mark vermindert. Die fremden Gelder setzen mit 833,8 Millionen Mark eine Zunahme um 248,8 Millionen Mark. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 97,3 Millionen auf 1609,6 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 10,5 Millionen auf 1363,3 Millionen Mark und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 86,8 Millionen auf 246,3 Millionen Mark zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen beträgt 36,1 Prozent wie in der Vorwoche.